

Wir brauchen eure Unfälle!

Sieben Vor- beziehungsweise Beiträge setzten sich beim „IPAF Summit“ in Rom mit der Analyse und der Prävention von Unfällen auseinander. Es fing nicht etwa der erstbeste an, vielmehr kam als erstes der beste Redner: Andy Studdert, Chef des US-Vermieters NES Rentals, wollte der Höhenzugangstechnik zum Höhenflug verhelfen, indem er quasi deren Flug- und Fallhöhe bestimmte. Wie das geht? Der versierte Redner konnte aus dem Vollen schöpfen: Er war es, der am 11. September 2001 als COO bei United Airlines mit einer Extremsituation konfrontiert wurde. „Allein in den ersten sieben Stunden von ‚9/11‘ gaben wir 28 Pressemitteilungen heraus“, so Studdert, der auch zugleich Lösungen aufzeigte: „Die Hälfte davon hatten wir vorgeschrieben“. Am 30. Oktober 2001 hatte Studdert eine grenzwertige Übung durchgeführt: 400 Tote, Totalausfall einer Maschine. Außer ihm wusste so gut wie kein Mitarbeiter der Airline Bescheid. Er täuschte einen Unfall vor, um ein Krisenprogramm zu starten und alle auf eine derartige Extremsituation vorzubereiten. Sein Drei-Punkte-Credo: Alle wiederholbaren Prozesse schriftlich fixieren, eine „Erfinder-Kultur“ in der Firma zu fördern und sich auf Krisen jeder Art vorzubereiten. Von der Luftfahrtbranche, ist Studdert überzeugt, kann die Bühnenbranche einiges lernen.

Anderes Beispiel: ein Bühnenunfall. Am frühen Morgen des 17. Dezember 2004 knallte eine der Arbeitsbühnen von NES beim Transport gegen eine Brücke und dann auf den Kotflügel eines Autos, in dem eine Mutter und ihr Baby saßen. Sie blieben unverletzt. „Wir hatten einfach Glück“, resümiert Studdert. „Doch ich hatte es satt, mich aufs Glück zu ver-

Nein, niemand möchte Unfälle im Umgang mit Höhenzugangstechnik heraufbeschwören. Beim IPAF-Summit in Rom ging es vielmehr darum, Unfälle – wenn sie schon passieren – eingehend zu analysieren. Um zumindest für die Zukunft daraus zu lernen. Alexander Ochs hat zugehört.



Das Auditorium beim ‚Sicherheitsgipfel‘ in Rom

lassen.“ Was tat er? Er rief alle Arbeitsbühnen und Mitarbeiter zurück und schloss die Firma für



Andy Studdert



Chris Wraith

zwei Tage. In dieser Zeit wurde geschult, geschult, geschult. Das kostete natürlich Geld – aber das Thema Sicherheit war es dem Mann wert. „Seitdem ist so ein Unfall nicht wieder vorgekommen.“ Dabei plauderte der gestandene Manager auch aus dem Nähkästchen: Ein Großteil der Bühnen sei früher gar nicht auf dem aktuellen Stand gewesen, was die Wartung betrifft. Mittlerweile achtet man peinlich genau darauf – mit der Folge, dass die Gebraucht Bühnen von NES 20 Prozent teurer seien als die der Mitbewerber, so Studdert. Dafür seien die Versicherungsbeiträge um 75 Prozent gesunken.

Gerne will die IPAF selber auch weltweit Bühnenunfälle erfassen, um diese zu analysieren und daraus zu lernen. Chris Wraith von IPAF zeichnet für dieses Projekt verantwortlich. 35 Firmen hätten sich registriert – nur ist bislang noch kein einziger Unfall gemeldet worden. Wraith schilderte eindringlich, wie er selber zwei Arbeitsbühnenunfälle gehabt hatte – Resultat: Armbruch und Rückenverletzung –, weil er Sicherheitshinweise damals

auf die leichte Schulter genommen habe. Heute nicht mehr. Er forderte alle Beteiligten auf, an einem Strang zu ziehen. Nur: Wer will sich schon gerne in die Karten schauen lassen?

Auf die Schock- und Show-Schiene setzte IPAF-Trainer Gary Riley, der nichts anderes tat, als drei Herren aus dem Publikum 20 Minuten lang ein 3D-Puzzle lösen zu lassen, das aus drei Metallteilen bestand. Erst machte er es ihnen vor, dann legte er die Anleitung dazu, danach führte er noch ein Video des Lösungswegs vor. Genützt hat dies nichts: Er hat nichts vermittelt, nur Infos weitergegeben – aber kein Wissen. Es war mehr der amerikanische Ansatz, ans Gefühl appellierend. Denn ein Puzzle und eine Bühne gleichzusetzen, darf man das?, fragte sich der ein oder andere im gut gefüllten Saal. Noch drastischer war sein gut gemachtes Video gesammelter Unfälle, unterlegt zum Tom-Petty-Klassiker „Learning To Fly“. Immer bei der Zeile „What comes up, must come down“ fiel die Bühne um... Dennoch warnte Riley: „Videos zeigen ist kein Training!“ **K&B**